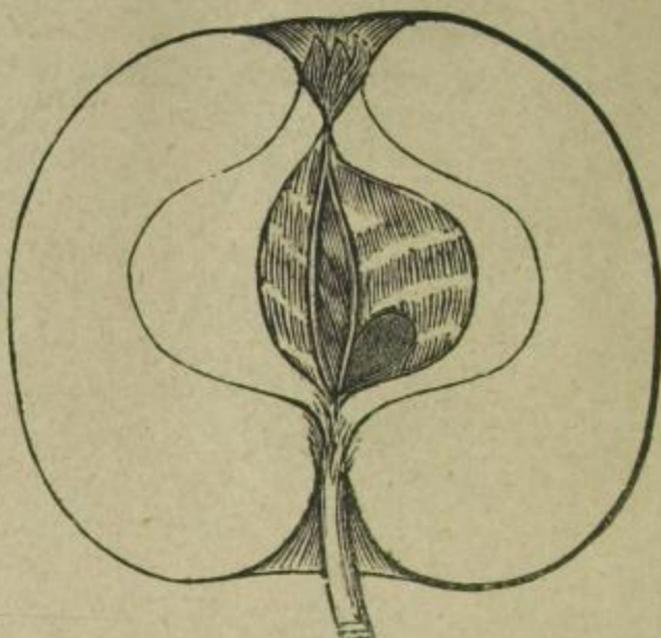


68. Reinette von Breda.

L'sDP. No. 93, IllH. No. 121, D'sOK. No. 68.



Einfarbige Reinette, IX. 1b. **††.††

Heimat: Über ihre Entstehung ist Zuverlässiges nicht bekannt; wahrscheinlich stammt sie aus Holland. Viel erhielt sein Reis aus Breda. In Deutschland, England und Frankreich findet sich diese wertvolle Frucht sehr häufig angepflanzt.

Synonyme: Nelguin; Reinette de Breda.

Gestalt: Mittelgroße, flach kugelförmige, etwa 60 mm breite und 55 mm hohe Frucht; der Bauch sitzt entweder in der Mitte oder dem Stiele genähert, um den die Frucht sich flach zurundet, nach dem Kelche zu nimmt sie stärker ab und verjüngt sich mit stumpfer Spitze.

Schale: Hellgelb oder grüngelb, später fast goldgelb, mit manchen Figuren und Flecken von Rost besetzt, die oft netzartig werden; an der Sonnenseite etwas Anflug von Röte und karminrote Flecken um manche Punkte. Beschattete zeigen nur Rostfiguren, Rostpunkte zahlreich.

Kelch: Geschlossen, in seichter, mit feinen Rippen umgebener Senkung, aus der mehrere über die Frucht hinlaufen.

Stiel: Kurz, dick, fleischig, in tiefer rostfarbiger Höhlung.

Kernhaus: Geschlossen oder schwach hohlachsig, Fächer groß, geräumig, offen, gut ausgebildete und zahlreiche braune Kerne enthaltend. Der durch die Gefäßbündel umgrenzte Teil des Fleisches flach zwiebelartig, stiel- und kelchwärts kurz zugespitzt; Kelchröhre kurzer Regel.

Reife und Nutzung: Vorzügliche Frucht für Tafel, Wirtschaft und Most, wird im Dezember reif und hält sich bis März. Die Frucht darf nicht zu früh abgenommen werden, weil sie dann leicht welkt.

Eigenschaften des Baumes: Wird nur mittelgroß, hoch kugelförmig, wird bald und reich fruchtbar, soll nach Lauche sogar auch für trockenen Boden taugen, doch welken nach Oberdieck dann die Früchte leicht, weshalb sie jedenfalls mehr für feuchte Lage paßt; eignet sich auch für Pyramiden und Kordons.

Schnitt: Mittellang, man kürze zu lange Fruchttruten ein, schone aber die kürzeren.

der Baumkrone die gedachten Materialien bringen zu können. Der Apparat besteht aus einem Blasebalg und einem flaschenartigen Behälter aus Blech, welcher in eine lange Röhre endet und mit Schwefelblüte oder Kalkstaub angefüllt ist. Während mit einer Stange der Blasebalg gehalten wird, dient eine zweite dazu, ihn auf und nieder zu bewegen und auf diese Weise den Staub auf die Bäume zu bringen.

Das Glasigwerden der Äpfel.

Über diese Krankheitserscheinung sagt Dr. Sorauer unter seinen Nachträgen zu „Obstbaumkrankheiten“: Ein Exemplar von Lütticher Rambour, das glasig geworden, hatte kaum die mittlere Größe, die sonst der Sorte eigen ist, und eine eiförmig walzenförmige Gestalt mit wenig vorspringenden Ranten. Die Frucht war gänzlich fest und auf der Sonnenseite mit einzelnen größeren, konvex vorspringenden Rostflecken bedeckt und matt gefärbt.

Von der Kelchhöhle aus ist sie auf 2 Drittel ihrer ganzen Ausdehnung abwärts grasgrün und glasig durchscheinend, wie wenn sie gefroren wäre; sie bleibt aber vollkommen fest und die einzelnen